

renten Bestand wie dem Augsburger ganz sicher kein Anstoß zu nehmen, da auf diese Weise eine kompakte empirische Zusammenstellung für die Erforschung von spätmittelalterlichen Handelssystemen (hier eben des Papierhandels) entstanden ist. Bei den inhaltlichen Beschreibungen fällt auf, daß die Sermonesreihen nicht nach dem Schneyerschen Siglensystem für die Tage des Kirchenjahres erschlossen sind, sondern nur durch ihre liturgischen Bezeichnungen. Dies wird einen Vergleich mit anderen Überlieferungsträgern erschweren, auch wenn der eingeschlagenen Richtung – nur Kernstücke der Sermonesreihe herauszuheben, aber keine vollständige Dokumentation einzurichten – im Grunde zuzustimmen ist.

KELLER – Dieser umfangreiche zweite Eichstätter Band präsentiert ungefähr 200 Handschriften fast ausschließlich liturgischen oder pastoraltheologischen Inhalts. Damit ist etwa die Hälfte des Eichstätter Bestandes beschrieben (S. IX). Die Analyse der Sermones ist auch hier sehr intensiv betrieben, wobei zumindest für Cod. st 429 der Anschluß an die Forschungsmethode von Johann Baptist Schneyer zu weit geht. Die berechnete Analyse dieser für das Augustinerkloster Rebdorf angelegten Komposition von Sermones de tempore gehört in einen selbständigen wissenschaftlichen Aufsatz, der auch die sich daraus ergebenden kulturgeschichtlichen Konsequenzen zieht; in einem Handschriftenkatalog entstehen nur entsetzliche Zahlengräber (S. 194 f.). Für solche kulturgeschichtlichen Studien bietet der gelungene Katalog auch sonst zahlreiche Hinweise, die nur des Bearbeiters harren.

KOLL – Der Bestand des Benediktinerstiftes Michaelbeuren im Salzburger Land präsentiert neben Liturgica und typischen Salzburger Memorialtexten vor allem Sermonessammlungen. Zu nennen ist daneben noch Man. perg. 10 mit der Chronik des Martin von Troppau, die jedoch gegenüber die Ausgabe von Ludwig Weiland, MGH SS 22, S. 397-475 anstelle der Pontifices ab S. 407 eine eigene umfangreiche synchrone Übersicht der Päpste und Kaiser bringt.

KOMPATSCHER – Hervorzuheben sind Cod. 210 und Cod. 253 mit theologischen Traktaten des Engelbert von Admont sowie Cod. 212 mit dem Schwabenspiegel (bei dem ein Hinweis auf die Beschreibung bei Ulrich-Dieter Oppitz, Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters, Bd. 2, 1990, S. 572 Nr. 728 fehlt). Zur Frage der ausführlichen Dokumentation von Wasserzeichen und der Erschließung von Sermones ohne das Schneyersche Siglensystem sei auf die Ausführungen zum Augsburger Katalog von HILG verwiesen. Die Sermones sind ausführlicher behandelt als bei HILG, jedoch auch deutlich unübersichtlicher präsentiert. Das Register informiert zwar über die datierten Handschriften (S. 68 f.), gibt jedoch keine chronologische Übersicht über den Gesamtbestand, was angesichts des gelungenen paläographischen Beiheftes mit Tafeln zu den datierten Handschriften und Handschriften mit „undatierten Schreibervermerken“ besonders verwundert.

KRÜGER – Im Herbst 1990 wurden der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 348 seit Kriegsende als verschollen eingestufte Handschriften aus Moskau zurückgegeben (165 Handschriften bleiben nach wie vor verschollen). Diese sowie aus anderen Fonds zu den Codices theologici umgestellte